

Silva Semadeni

Bündner

SP-Nationalrätin



«Nur ein Tunnel bringt die Verlagerung vorwärts.»

Graubünden hat 1994 die Alpen-Initiative mit 77,9 Prozent angenommen, 2004 die Avanti-Vorlage für eine zweite Gotthardröhre mit 74,7 Prozent abgelehnt. Der Gütertransitverkehr von Grenze zu Grenze muss auf die Schiene, dies ist unsere Überzeugung. Lärm, Gestank und

Luftverschmutzung vermindern die Lebensqualität an den Transitrouten. Bergtäler leiden seit Jahrzehnten darunter. Die schädlichen CO₂-Emissionen des Schwerverkehrs treiben die Klimaerwärmung an.

Und heute sollen wir in Graubünden anderer Meinung sein? Heute, ein Jahr vor der fahrplanmässigen Inbetriebnahme der Neat, welche die Verlagerungskapazität der Bahn massiv erhöht und das Tessin näherrücken lässt? Heute, wo dank neuesten technischen Untersuchungen klar geworden ist, dass die Gesamterneuerung im Rahmen der regulären nächtlichen Sanierungsarbeiten erfolgen und der Gotthard-Strassentunnel ohne einen einzigen Tag Vollsperrung bis 2035 weiterbetrieben werden kann? Auch ohne zweite Röhre wird es so keinen

Umwegverkehr über die für Lastwagen ungeeignete, gefährliche A13 geben.

Ein Nein gibt dem Bundesamt für Strassen die Möglichkeit, die neuen Erkenntnisse zu berücksichtigen und die kostengünstigere Sanierung des Gotthard-Strassentunnels ohne zweite Röhre voranzutreiben. Die Sanierung bietet die beste Gelegenheit, um mit der Verlagerung vorwärtszu- machen.

Investitionen am Gotthard müssen dazu führen, dass der alpenquerende Gütertransitverkehr von Grenze zu Grenze verstärkt auf der Schiene erfolgt. So sind die 23 Milliarden Franken für die Neat gut angelegt. Die Entlastung der Gotthardstrasse vom Schwerverkehr wird auch mehr Sicherheit bringen – und dies nicht erst 2030 oder 2035 bis zur Fertigstellung einer zweiten Röhre.